

ART & WEISE

Sechs Bischöfe für ein Hallelujah

Was Frankreich recht ist, soll hier billig sein: Dort haben Les Pres-tres, „Die Priester“, mit „Spiritus Dei“ nicht nur die Charts gestürmt, sondern auch 650 000 Euro für gute Zwecke ersungen. Also griffen sich zu Paderborn sechs katholische Bischöfe, darunter Hildesheims Weihbischof Nikolaus Schwedter, das Mikro und stimmten ein „Veni sancte spiritus“, „Komm, heiliger Geist“ an. „Denken, was niemand vorher gedacht; fragen, was niemand vorher gefragt!“, beginnt der Refrain. Der Bischofshit soll eine Glückwunschkarte zur Firmung begleiten. Da werden die lieben kleinen Gefirmten aber Hallelujah rufen. **auwei**

KULTUR KOMPAKT

Halloween verschoben

Metaller treten am 11. April auf

HANNOVER. Das für morgen, 4. Februar, geplante Konzert der deutschen Metall-Institution Halloween im Capitol muss verschoben werden. Sänger Andi Deris hat eine Stimmbandenzündung und muss pausieren. Der Nachholtermin steht bereits fest: Am Montag, 11. April, treten Halloween mit den Special Guests Stratovarius und Pink Cream 69 im Capitol auf. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Händel auf Französisch

Göttingens 91. Festspiele

GÖTTINGEN. Die 91. Händel-Festspiele vom 3. bis 14. Juni in Göttingen richten sich nach „dem französischen Geschmack“ der Barockzeit. „Auch wenn Georg Friedrich Händel nie in Frankreich gelebt hat, so ließ er sich für seine Kompositionen intensiv von französischen Formen inspirieren“, sagte der Künstlerische Leiter, Nicholas McGegan. Seine letzte Spielzeit nach 20 Jahren in Göttingen wolle er dem widmen. Für 90 Veranstaltungen von Opern und Konzerten bis zu Symposien gibt es 16 000 Karten. Der Etat liegt bei 1,5 Millionen Euro.

Feier für Eichinger

Am Montag in München

MÜNCHEN. Die große Trauerfeier für den an einem Herzinfarkt gestorbenen Filmproduzenten Bernd Eichinger findet am Montag, 7. Februar, 11 Uhr, in der Münchner Michaeliskirche statt. Das bestätigte die Produktionsfirma Constantin. Nach der Feier werde es einen Empfang geben. Münchens Oberbürgermeister Christian Ude (SPD) wird eine der Trauerreden halten. Die Beisetzung ist im Familienkreis, Ort und Zeit wurden nicht veröffentlicht.

Trauer um Hansing

Porträtmaler von Staatsmännern

BAD HONNEF. Ernst Günter Hansing, Porträtmaler von Staatsmännern wie Konrad Adenauer und Charles de Gaulle, ist im Alter von 81 Jahren in Bad Honnef gestorben. Bekannt war Hansing auch für abstrakte Kompositionen, die an kosmische Zusammenstöße erinnern. Außerdem gestaltete er Kirchenfenster und Kunst für Architektur.

Schauspieler krank

Zwei Vorstellungen entfallen

HANNOVER. Wegen mehrerer Erkrankungen im Ensemble des Schauspiels Hannover müssen die für heute (3. 2.) geplanten Vorstellungen „Kampf des Negers und der Hunde“ und „Invasion“ entfallen. Bereits erworbene Karten können an der Kasse des Schauspielhauses zurückgegeben oder umgetauscht werden.

NP-INTERVIEW

„Ein bisschen besser fühlen“

Rubinrot, saphirblau, smaragdgrün: So funkelt Kerstin Giers Trilogie in den Buch-Charts

Mit Romanen wie „Männer und andere Katastrophen“ wurde Kerstin Gier sehr bekannt. Doch die Zeitreise-Edelsteintrilogie stellt ihre bisherigen Erfolge in den Schatten. Ein Interview.

folge, die man sonst fast nur von Joanne K. Rowling kennt. Wie haben Sie gefeiert?

Ja, das ist wunderbar – und so unwahrscheinlich, dass ich es immer noch nicht glauben kann. Wenn ich es dann endlich glaube, ist es längst vorbei,

wetten? Die eine oder andere Flasche Champagner haben wir natürlich trotzdem geöffnet.

Die Trilogie spielt in London – wieso das? Eignet sich Deutschland nicht für Zeitreisen?

Doch, für Deutschland kann man bestimmt auch prima Zeitreisegeschichten erfinden.

den – aber diese hier passt einfach besser nach London.

Wie haben Sie die Trilogie konzipiert? Das ist ja ganz schön komplex mit den vielen Zeitschichten – haben Sie eine große Skizze angelegt, wer wann wen wie trifft und wer von wem abstammt? Was war am vertracktesten?

Vertrackt ist gar kein Ausdruck. Die Blätter, auf denen ich Zeitstränge gezeichnet habe, wurden immer größer und bunter – manchmal war das ganze Arbeitszimmer flächendeckend mit Papier belegt, und die aus losen Blättern bestehenden Recherchehaufen waren meterhoch. Am vertracktesten fand ich, alles so zu beschreiben, dass man es verstehen kann, ohne mit allzu vielen Details zu langweilen.

Was ist ihre Lieblingszeit in der Vergangenheit? Wohin würden Sie gern zeitreisen? Wen würden Sie gern einmal treffen?

Schwer zu sagen – ich glaube, von der heutigen Warte aus betrachtet hat jede Zeit so ihre Tücken, besonders weit würde ich mich also gar nicht zurück trauchen. Aber wenn ich müsste, würde ich in die 50er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts reisen ... und Tee mit Jane Austen stelle ich mir auch sehr spannend vor.

Sie haben Familie und schreiben unglaublich viel in kurzer Zeit – wie arbeiten Sie? Täglich regelmäßig acht Stunden? Und wo und wie schreiben Sie?

Ich schreibe seit über zehn Jahren immer einen Roman pro Jahr – so schrecklich viel ist das eigentlich nicht. Die Bücher entstehen in meinem Arbeitszimmer unter dem Dach, und ich schreibe morgens, wenn mein Sohn in der Schule ist. Wenn der Abgabetermin näher rückt, schreibe ich allerdings auch nachmittags, abends und nachts – in dieser Zeit bin ich eine Art Familienzombie.

„Liebe geht durch alle Zeiten“ ist der Untertitel der Trilogie, Liebe ist überhaupt Ihr Hauptthema. Wie würden Sie den Satz beenden „Liebe ist ...“?

... der eigentliche Sinn unseres Lebens.

Wie „Schreiben ist ...“?

... mehr als nur ein Beruf für mich. Ich würde auch schreiben, wenn ich nicht müsste und kein Geld dafür bekommen würde.

Lesen Sie selbst gern Liebesromane? Was lesen Sie am liebsten? Wonach suchen Sie sich ein Buch aus?

Ich lese mich kreuz und quer durch alle Genres – aber zugegeben: Bücher mit Liebesgeschichten reizen mich immer ganz besonders.

Was hat Sie als Kind oder als Jugendliche auf den Buchgeschmack gebracht?

Die ersten Bücher, die ich gelesen habe, waren von Astrid Lindgren und Erich Kästner – beides waren großartige Geschichtenerzähler. Davon wollte ich mehr.

Was ist Ihr Hauptmotiv beim Schreiben? Zu unterhalten? Literatur zu schaffen? Die Welt zu beschreiben?

Meine Leser sollen sich mit meinen Büchern unterhalten und amüsieren und für eine Weile ihren Alltag und ihre Sorgen vergessen können. Und wenn sie das Buch zuklappen, fühlen sie sich im Idealfall ein bisschen besser als vor der Lektüre.

Schwelge-Schmöker mit Witz

Es sind mitunter Kleinigkeiten, die ein Buch aus der seichten Masse herausragen lassen. Bei Kerstin Giers Edelstein-Trilogie ist es – neben anderem – Xemerius, ein katzenkleiner, gehörnter und geflügelter Wasserspeier-Dämon. Die sind bekanntlich schrecklich anhänglich, Xemerius klebt sich an die Rubinrot-Saphirblau-Smaragdgrün-Heldin Gwen. Und immer wenn es zwischen ihr und Gideon so richtig herzerreißend zu werden droht, platzt Xemerius pünktlich mit einer erblöden oder fies ironischen Bemerkung heraus. Szene gerettet.

Auf Witz und Lebendigkeit versteht sich Kerstin Gier, das weiß man von ihren Romanen wie „Männer und andere Katastrophen“. Ansonsten hat ihre All-Age-Trilogie alle



Zutaten zum Drin-Schwelge-Schmöker: Liebe, Eifersucht und Familienstorys, funkelnd lebensrecht erzählt, und – dank der Zeitreisen – große Kulissen und Kostüme. Ein Chronograph schickt mit einem Gen begabte Clanmitglieder in die Vergangenheit, wo sie rauschende Ballnächte erleben, aber auch höchste Gefahr. Und hinter allem lauert ein großer Unbekannter, der über Leichen geht. Zweimal hat Gier ihre Leser mit einem Cliffhanger auf die Folter gespannt, nun sind in „Smaragdgrün“ alle Fäden entwirrt. Für den ersten Teil „Rubinrot“ ist schon die Verfilmung geplant. **lyn/★★★★☆**  
■ Kerstin Gier: „Smaragdgrün“, Arena, 496 Seiten, 18,95 Euro.



ER-FOLGS-AUTORIN: Kerstin Gier, 44, lebt mit Mann und Sohn in einem Ortsteil von Bergisch Gladbach.



TEXTPHILOSOPH: Givi Margwelaschwili im Literaturhaus.

Bei Margwelaschwili wird Text Realität

HANNOVER. Er ist Berliner, aber kein typischer Deutscher, ein Autor mit großem Oeuvre, aber kleiner Leserschaft – als Mann der Gegensätze wurde Schriftsteller, Philosoph und Ontotextologe Givi Margwelaschwili bei seiner Lesung im Literaturhaus Hannover vorgestellt. Widersprüchlich erscheint es auch, wenn er von einem Ort, an dem mehrere zehntausend Menschen ermordet wurden, von „Sachsenhäuschen“

spricht. „Lustig war das nicht“, erinnert sich der 83-Jährige, der 1946 mit seinem Vater von den Sowjets in das ehemalige KZ gebracht wurde. Sein Vater wurde um- und Margwelaschwili nach Georgien gebracht. „Es war für mich eine 42-jährige Nachkriegsgefangenschaft“, so der Schriftsteller. Die Koseform ist seine Art, mit dem Erlebten umzugehen. Von der Vergangenheit geprägt sind auch seine Texte: Ei-

nem alten Diktator ist es in seinem Geschichtsbucheintrag, seiner Zeilen Zelle, zu eng geworden. Er wünscht sich einen großen Lese-Lebensraum und bekommt ihn als Himmelreich seiner eigenen Texte, doch die hält er nicht aus. Er bittet um Gnade! Bei Margwelaschwili bekommt der Text einen ganz neuen Bezug zur Wirklichkeit und wird zur lebenserhaltenden Maßnahme des lyrischen Ich. **wei/★★★★☆**



Von der Stasi bespitzelt: Schauspielerin Katrin Sass

BERLIN. Die Schauspielerin Katrin Sass („Good Bye, Lenin!“) ist jahrelang von der DDR-Staatssicherheit bespitzelt worden. „Sicher, ich hatte eine Stasi-Akte, und es war furchtbar zu erfahren, dass meine damalige beste Freundin mich über Jahre bespitzelt hatte“, sagte die

54-Jährige im „Zeit“-Magazin-Interview. Das sei „ein Stich ins Innerste“ gewesen, „das Gefühl wird man nie mehr los“. Jeder, der mit der Stasi zusammengearbeitet hat, sollte zur Rechenschaft gezogen werden. Beim Mauerfall sei sie zwar „nur Zaungast“ gewesen, aber „jetzt, 20 Jahre später, kommt in mir merkwürdigerweise die Wut hoch“.

Bei diesem Tanz geht der Zug ab

Knapp 100 Schüler zeigen im Aegi-Theater die Ergebnisse aus zwei Jahren Training

Hannovers Variante von „Rhythm Is It!“. 100 Schüler trainierten zwei Jahre lang Tanz – Dienstag ist Showtime im Theater am Aegi.

VON EVELYN BEYER

HANNOVER. Am Anfang war die Skepsis groß, vor allem bei einigen Rabauken. Tanzen? Als Schulfach? Reine Schikane. So was mögen nur Mädels. Doch nun haben auch die früheren Tanzverächter im Rhythmus die Arme, lassen Schultern und Hüften kreisen und drehen sich, um „Hannover Hauptbahnhof“ in dynamischen Bewegungsbildern lebendig werden zu lassen. Am Dienstag, 8. Fe-

bruar, ist ihr großer Auftritt im Theater am Aegi – knapp 100 Schüler aus Hannover in Aktion.

Seit 2008 arbeiten sie mit Hans Fredeweiß, freier Tänzer, Choreograf und Compagnie-Leiter in Hannover. „MOTS – moderner Tanz in Schulen“ heißt das wegweisende, von mehreren Stiftungen gesponserte Projekt, an dem insgesamt fünf Klassen der Anne-Frank-Hauptschule in Stöcken und der Johannes-Kepler-Realschule in Ricklingen teilnahmen. Die Trainingszeit – pro Schulhalbjahr sieben Workshop-Termine mit drei Stunden – stand fest im Stundenplan, für alle verbindlich: „Das ist für mich entscheidend, sonst kommen nur die, die ohnehin tanzen“, so Fredeweiß. „Wir nehmen alle in

„Tanzhaft“, wie ich das nenne, ob dick, ob dünn, ob langsam, ob schnell: Im Körper und in der Bewegung treffen sich alle. Und es liegt an mir, sie zu begeistern.“

„Ich kann das“

Sequenzen aus dem Modernen Tanz gibt er vor: „Material, das allen fremd ist.“ Dieses ergänzen die Schüler mit eigenen Bewegungen: „Bodenelemente werden gern mit Breakdance kombiniert, Drehungen mit dem Michael-Jackson-Schritt.“ In ähnlichem Zusammenspiel entstand die Musik: „Der Komponist Kostia Rapoport hat mit den Jugendlichen Sounds am Bahnhof aufgenommen, Geräusche, Töne, Sprachfetzen, und

daraus eine Collage entwickelt. Die finden die Jugendlichen cool.“

Von Schülern und Lehrern sind die Rückmeldungen sehr positiv: „Zwei der Klassen waren für die Abschlussproben mit uns auf Klassenfahrt in der Landesakademie Wolfenbüttel, wir haben eine Woche lang acht Stunden am Tag getanzt. Und da hat man gemerkt, wie positiv sich eine erst als schwierig eingestufte Klasse mittlerweile verhält.“ Ein Ergebnis, das auch die Lehrer zumindest teilweise dem Tanz zuschrieben: „Die Schüler werden im Tanz ganzheitlich an ihren Grenzen gefordert – und bauen Selbstbewusstsein auf, das Zutrauen ‚Ich kann das!‘.“ Zudem vermittelt das

Training Kernkompetenzen auch fürs sonstige Leben: „Fokus ist im Tanz zentral, wir machen zu Beginn immer zwei Minuten lang eine fokussierende Übung – die haben manche Lehrer übernommen.“

Und Motivation gehört zum Tanz. Die Schüler müssen selbst den Punkt finden, wo sie gerne mitmachen. Wer Tanz nicht so mag, hat es schwerer, aber da müssen wir gemeinsam durch: Das sage ich ihnen immer.“ Bringt das was? „Schon“, sagt Fredeweiß, „sehr hilfreich war aber auch, dass ich dank der Hospitanten vom Studiengang Pädagogik in Bielefeld, wo ich auch unterrichte, Gruppen bilden konnte. Da haben die Gruppen gewetteifert um gute Ergebnisse.“



„KOMISCHE“ BEWEGUNGEN: Hans Fredeweiß probt mit den Jugendlichen einer Haupt- und einer Realschule für „Hannover Hauptbahnhof“.

Man lässt sich ein, riskiert etwas: Das lehrt fürs Leben. Und allein die Begegnung mit einem, der so „komische Bewegungen“ mit Leidenschaft ausübt, in seiner Kunst authentisch ist, wirke sich befruchtend auf die Schüler aus. Daher

gibt es „eine lange Schlange von Schülern, die ein ähnliches Projekt möchten“, so Fedeweiß. Wenn die Förderer weiter mitspielen. ■ Für die Show am 8. Februar um 11 Uhr gibt es noch wenige Zählkarten unter 0511/ 989 33 33.